

„Massenflug“ und helle Farbvarianten beim Uferaaskäfer

Necrodes littoralis im August 2021 in Südbayern

Josef H. REICHHOLF

Der Uferaaskäfer *Necrodes littoralis* (Familie Aaskäfer Silphidae), auch Ufer-Totengräber genannt, gilt als in weiten Teilen Mitteleuropas selten (geworden). So steht es nicht nur in den älteren Bestimmungsbüchern für Käfer der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern auch WILLNER (2013) bekräftigt dies: „Bei dieser Art hat in jüngster Zeit eine erhebliche Bestandsabnahme stattgefunden.“ Der 15 bis 25 mm lange Käfer hat einen so markanten Habitus, dass er leicht und sicher zu bestimmen ist, auch weil ähnliche Nächstverwandte bei uns nicht vorkommen. Er ist schwarz, recht flach gebaut mit je drei markant hervortretenden Rippen auf den Deckflügeln und rostbraunen Enden der Fühlerkeulen. Nach WILLNER l. c. nutzt der Uferaaskäfer auch „größere Tierkadaver“, was immer das bedeuten soll. Vielleicht sind Schermäuse und Maulwürfe damit gemeint. SAUER (1993) gab tote Hasen an. Solche finden die Käfer seit Jahren kaum noch. Aber da schon HARDE & SEVERA (1981) feststellten „früher waren sie häufiger, heute sind sie selten geworden“, kann sich ihr Rückgang nicht auf die Hasen beziehen. Denn diese waren in den 1970er Jahren noch verhältnismäßig häufig, auch als Opfer des Straßenverkehrs (REICHHOLF 1981 für Südbayern).

Die Befunde zum Anflug dieser Käfer ans UV-Licht bestätigen ihre Seltenheit, zumindest gegenüber den anderen, in Größe und Kadaverwahl vergleichbaren Aaskäfern, nämlich *Necrophorus humator* (Schwarzer Totengräber) und den einander recht ähnlichen Zwillingarten *N. vespillo* und *N. vespilloides*. Sehr rar geworden ist tatsächlich der größte „unserer“ Totengräber, der Deutsche *Necrophorus germanicus*, der in keinem der alten Käferbücher fehlt.

Warum diese Vorbemerkungen? Uferaaskäfer kamen in den letzten Jahren und Jahrzehnten bei den langjährigen Untersuchungen zu Veränderungen der Häufigkeit nachtaktiver Insekten (zusammengefasst in REICHHOLF 2018) tatsächlich selten ans Licht. Auf diese Aaskäferart bezogen, wurden die Befunde aber bislang noch nicht speziell ausgewertet, weil sie „zu selten“ schienen. So flogen zwischen August 2012 und September 2022 nur zwei Exemplare von *Necrodes littoralis* ans Licht an der Untersuchungsstelle Neuötting. Das entspricht ebenso den pauschalen Angaben in den Käferbüchern (s. o.), wie die Befunde an einem kleinen Gehöft in Wies nordwestlich von Simbach am Inn mit nur fünf dieser Käfer in 158 Nächten zwischen August 2010 und August 2022 –zwei Nächte jedoch ausgenommen. In diesen gab es plötzlich „viele“, nämlich 15 am 5. August 2021 und 58 Käfer am 9. August 2021. Dort war es also in der ersten Augustdekade zu einem „Massenflug“ gekommen, der in Anbetracht der Seltenheit von *Necrodes littoralis* und seiner Fortpflanzungsbiologie als Kadaververwerter diese Bezeichnung tatsächlich verdient (Bild 1 & 2). Und noch etwas fiel auf: Unter den insgesamt 73 normal schwarzen Käfern waren 9 (hell) lederbraune, die in ihrer Färbung dem Rübenaaskäfer *Blitophaga opaca* glichen. Ein solch heller Uferaaskäfer flog ein Jahr später, am 19. August 2022, in Neuötting ans Licht. Das Belegexemplar übernahm Walter Sage, der auch von solchen aberranten Käfern aus dem Anflug in Ramerding, Kirchdorf am Inn (PAN) berichtete. Die anfängliche Vermutung, es handle sich bei diesen hellen Uferaaskäfern lediglich um frisch geschlüpfte, noch nicht fertig ausgefärbte Individuen, verliert damit an Plausibilität. Möglich ist, dass es sich um Aberrationen handelt, die seltsamerweise

gerade bei (und nach) dem „Massenflug“ auftraten.



Bild 1: Uferaaskäfer *Necrodes littoralis* im Lichtanflug 9. August 2021, Wies bei Simbach am Inn. – Assemblage of Shore Sexton Beetles *Necrodes littoralis* on August, 9th, 2021, in South-eastern Bavaria.



Bild 2: Weitere Teilgruppe des Massenansflugs von Uferaaskäfern *Necrodes littoralis* am 9. August 2021. – Another part of the Shore Sexton beetles, which came to the light (UV) on August 9th, 2021.



Bild 3: Braunes Exemplar des Uferaaskäfers *Necrodes littoralis* vom 19. August 2022 (Neuötting). – One of the brown specimens of Shore Sexton Beetles found recently in South-eastern Bavaria (August 19th, 2022).

Über mögliche Ursachen lässt sich kaum spekulieren. So befindet sich „Wies“, wo Anfang August 2021 der Massenflug stattfand, in sehr geschützter Lage zwischen dem Waldrand im Osten und dem Antersdorfer Bach mit hohem dichtem Uferbewuchs westseitig geradezu auf einer „Insel“, auf der seit über einem halben Jahrhundert keine Gift- oder Düngestoffe eingesetzt worden sind. Doch ob das für die Entwicklung der Larven und Käfer an Aas – an welchem, ist unbekannt – bedeutsam ist, lässt sich nicht einschätzen. Hinzu kommt, dass das braune Exemplar von Neuötting (19. August 2022) Luftlinie über 20 km von Wies entfernt aufgetreten ist, und zwar an einem Ort, an dem davor, wie oben ausgeführt, in einem Jahrzehnt mit an die tausend Untersuchungs Nächten nur einmal ein normalfarbigen schwarzes ans Licht geflogen war. REITTER (1908), der den Uferaaskäfer noch als „nicht selten“ eingestuft hatte und angab, dass dessen Larven und Käfer an „großen Kadavern“ leben, machte keine Angaben zu Farbabweichungen. Somit muss offen bleiben, was es mit diesen „braunen Varianten“ auf sich hat. Und auch, ob es sich beim Massenvorkommen 2021 um ein einmaliges

Ereignis, um eine „Singularität“ gehandelt hat, oder ob *Necrodes littoralis* allmählich wieder häufiger wird.

Den insgesamt doch sehr wenigen Daten zufolge fliegen diese Käfer hauptsächlich im Hochsommer (drei Funde letzte Julidekade, fünf im August und ein Käfer am 2. Mai 2022 (Neuötting). Welche Arten von Großkadavern es in der Hauptflugzeit gegeben hat oder geben könnte, ist gegenwärtig schwer vorstellbar. Unter den dem Straßenverkehr zum Opfer fallenden Säugetieren sind lediglich Häufungen beim Igel im Juli und August festzustellen. Doch dies ist eine Folge der Motorisierung des Straßenverkehrs, also ein Effekt der neueren Zeit. Igelkadaver auf Straßen dürften für die Ufer-Aaskäfer kaum nennenswert nutzbar (gewesen) sein. Eher vorstellbar wären tote Tiere nach Sommerhochwässern. Ihre Nutzung würde die Bezeichnung Ufer-Aaskäfer erklären. Bei HOFMANN (1883) hieß dieser Aaskäfer „Gestade-Aaskäfer“ ... „im angeschwemmten Moos an den Ufern“.

Literatur

- HARDE, K. W. & F. SEVERA (1991): Der Kosmos-Käferführer. – Kosmos. Stuttgart.
HOFMANN, E. (1883): Der Käfersammler. – Hoffmannsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
REICHHOLF, J. H. (1981): Der Bestandstrend beim Feldhasen (*Lepus europaeus* Pallas 1778) und die jahreszeitliche Verteilung der Verluste im Straßenverkehr. - Z. Jagdwiss. 27: 240-246.
REITTER, E. (1908): Fauna Germanica. Käfer. – K. G. Lutz, Stuttgart.
SAUER, F. (1993): 600 Käfer, nach Farbfotos erkannt. – Fauna Vlg., Karlsfeld.
WILLNER, W. (2013): Taschenlexikon der Käfer Mitteleuropas. – Quelle & Meyer, Wiebelsheim.

Kontakt: <reichholf-jh@gmx.de>

Antherophagus - Käfer an Erdhummel *Bombus terrestris*

von Josef H. REICHHOLF

In den Mitt. Zool. Ges. Braunau 13 (3): 269-270 (2021) veröffentlichte ich ein Foto, aufgenommen am 17. Juni 2020 am Damm an der Westseite der Alz vor ihrer Mündung in den Inn, das eine Dunkle Erdhummel *Bombus terrestris* zeigt, die sich, von einem länglichen, braunen Käfer zu befreien versucht. Unterstützt von Walter Sage versuchte ich herauszubekommen, um welche Käferart es sich handelt. Das Foto gab auch in der Vergrößerung nicht viel her, so dass wir zu der Annahme gelangten, es könnte sich um den zu dieser Zeit auf Blüten häufigen Himbeerkäfer *Byturus tomentosus* gehandelt haben. In Größe und Form schien er zu passen.

P. Ambrosius Aichhorn gab mir im Sommer 2022 den Hinweis, dass es sich um eine andere Käferart handeln dürfte, deren Larven in Hummelnestern leben. Im ‚Kosmos-Bändchen‘ „Tiere miteinander“ beschrieb Dieter MATTHES (1967) kurz die Lebensweise dieses in Frage kommenden Käfers *Antherophagus*. Er wird unter verschiedenen Artnamen in der

Käferliteratur geführt, nämlich als *A. nigricornis*, *A. pallens* und (derzeit „gültig“) *A. similis*. Diese 3,5 bis 5 mm langen Käfer lauern im Mai/Juni auf Blüten, speziell auf weißen Lippenblüten, und versuchen landende Hummeln zu erfassen. Von diesen lassen sie sich in deren Nester tragen. Darin legen sie die Eier ab. Die Larven ernähren sich von den Abfällen im Nest, vielleicht auch parasitisch, wie A. Aichhorn anmerkte.

Antherophagus similis kommt in Europa weit verbreitet vor, wird aber selten gefunden, was an der verborgenen Lebensweise liegen mag. Warme Bereiche in klimatisch begünstigten Lagen, wie sonnige Ränder von Gehölzen, sind offenbar die bevorzugten Gebiete. Der Damm an der Alzmündung passt dazu bestens. Damit ist es ziemlich sicher, dass es sich bei dem Fund vom 17. Juni 2020 um einen Nachweis von *Antherophagus similis* im Gebiet gehandelt hat. Der Käfer gehört zur Familie der Schimmelkäfer (Cryptophagidae).

Kontakt: <reichholf-@gmx.de>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [13_2022](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [„Massenflug“ und helle Farbvarianten beim Uferaaskäfer *Necrodes littoralis* im August 2021 in Südostbayern 403-406](#)